

Liebe Freundinnen, liebe Freunde der Kinderhilfe Brasilien e.V.

Wie fühlt sich Schnee an?

„Wie heißt du, woher kommst du? Wo ist Deutschland, sieht es da so aus wie in Brasilien? Habt ihr auch einen Strand? Wie viele Berufe gibt es bei Euch? Was isst du am liebsten, wie ist es wenn die Bäume keine Blätter haben? Wie fühlt sich Schnee an, was zieht ihr an wenn es kalt ist?“ Ich erzähle was wir alles anziehen, von der langen Unterhose bis zum Pullover. Dann haben die Wohnungen eine Heizung. „Was ist denn das?“ Und wenn wir nach draußen gehen ziehen wir noch einen Mantel an, setzen eine Mütze auf, Handschuhe und dicke Schuhe. Stille, ein Kind fängt an zu kichern, das nächste, dann bricht ein großes Gelächter aus. Sie lachen und lachen. Ein Mädchen sagt: „Jetzt hast du uns aber richtig Quatsch erzählt.“

Ein Bericht über den Besuch im September in Recife Nord/Ost Brasilien.

Flug von Berlin nach Salvador, neben mir eine einfache, abgearbeitete, schwarze sehr kleine Frau. Sie sieht immer wieder ein Foto an: eine blonde Frau, ein dunkelhäutiger Mann, sie streichelt ihren Sohn auf dem Foto immer wieder und weint viel. Sie war das erste Mal in Europa, ich merke sie kann kaum lesen, sie ist aufgeregt, sehr traurig. Welch eine Geschichte, der Sohn in Deutschland, sie allein wieder zurück. Hinter ihr sitzen zwei Brasilianerinnen, sie sind sehr lieb zu ihr, sie streicheln und trösten sie.

Nach 24 Stunden sind wir endlich in Recife.

Wir, Martin Jabs, unser Dolmetscher, Sarah, meine Tochter und ich haben in diesem Jahr viele Familien in den Favelas besucht. Ich wollte genau wissen wie die Kinder wohnen, wie sie leben die wir gemeinsam seit vielen Jahren in den vier Projekten unterstützen. Von diesen Erlebnissen und Begegnungen möchte ich Ihnen erzählen.

CAMM

Roberta und Ademilson freuen sich sehr, dass wir da sind. „Wir kennen uns jetzt seit vielen Jahren und wir sind sehr glücklich und dankbar für eure Hilfe und Energie. Wichtiger noch ist, dass wir Freunde sind, nicht nur die Geldgeber. Für diese Energie, Kraft und Hilfe danken wir Euch. Wir können uns gar nicht vorstellen die Tür von CAMM für die Kinder nicht zu öffnen.“ Die Kinder kommen angelaufen, wir werden geküsst, umarmt, sie hängen wie Trauben an uns. „Zur Zeit sind in der Favela viele Väter wegen Drogenhandel im Knast, die Kinder sind traurig und aggressiv, die Mütter haben keinen mehr der Geld nach Hause bringt. Dies sind große Verunsicherungen in den Familien“.

Die Familien wohnen sehr nah beieinander, sie verlassen ihr ganzes Leben lang nicht die Favela, sie werden hier geboren, bekommen Kinder, fast immer bleiben die Frauen allein mit den Kindern, die Männer gehen weg.

Wir gehen durch die heiße Mittagssonne zu Valdilene.

Die Häuser kleben an dem Hügel. „Kommt herein, ich freue mich dass ihr uns besucht.“ Das Haus ist liebevoll eingerichtet, ein paar Stühle, Fernseher -Fernseher laufen immer- eine Stereoanlage für laute Musik. Ich bedanke mich bei den Frauen dass sie uns empfangen und frage, ob ich etwas von ihrem Leben wissen darf. „Ja gern.“ „Wie viele Personen wohnen hier?“ „ Wir sind neunzehn. 15